

den Frieden zu befördern, einige Sätze als so viel Vorschläge zur Vereinigung, aufgestellt, mit der Entschliesung, sie zwar, wenn sie einem dieser Sätze beitreten, in unsere Gemeinschaft aufzunehmen, aber deswegen ihr Verfahren wider Nestorius nicht zu billigen, sondern uns ferner gegen ihn so, wie bisher, zu betragen. Wir überschicken dir die Sätze, damit du siehest, daß wir für die Reinigkeit der Religionslehre besorgt sind, die wir bis zum Tode vertheidigen werden. Ehe man noch das Schreiben selbst aufsetzte, beschlossen wir, einen von jenen sechs Sätzen, der am nachdrücklichsten verfaßt ist, und die Glaubenslehre kurz in sich begreift, den Gegnern vorzulegen, zugleich mit dem Briefe des Bischofs Athanasius von Epiktet, worinnen er die Kezerey des Apollinaris bestritten hat —

---

Cyrills Antwortschreiben an Akacius <sup>5)</sup>  
Bischof zu Berrhoä.

---

Die Bemühung, die du übernommen hast, an der Vereinigung der getrennten Kirchen zu arbeiten, ist deiner würdig. Einige aber unter euch, die für gleichgesinnt angesehen seyn wollen, scheinen ihre wahre Absicht

5) Synod. c. 56. p. 831. Dieß ist die Haupturkunde in diesen Verhandlungen. Man sieht daraus, daß sich Cyrill nähern will, aber man sieht auch, wie sich sein Stolz unter der Nothwendigkeit krümmte, die ihn dazu zwang. Er versucht erst in diesem Brief, ob er nicht mit einem kleineren Opfer abkommen kann, daher giebt er sich, um dem kleineren Opfer einen Wehrt zu



Absicht vor dir zu verbergen. Sie fordern unmögliche Dinge, und beweisen damit, daß es ihnen nicht wahrhaftig um den Frieden zu thun ist. Ich sehe aus deinem Schreiben, daß sie begehren, ich solle meine Aufsätze und Briefe, die ich vor der Synode geschrieben habe, verwerfen und gleichsam abschwören, und mich für das Bekenntniß der großen Synode zu Nicæa erklären. Das letztere thue ich gern, da ich weiß, daß dieses Bekenntniß für die Glaubenslehre hinlänglich ist, wenn mich schon einige beschuldigen, daß ich anders denke. Aber über das Erstere kann ich mich nicht genug wundern. Da Nestorius im Angesichte der ganzen Kirche die abscheulichsten Ausdrücke wider Christum ausstieß, so schrieb ich wider ihn für die Wahrheit, und unter allen, die darauf aufmerksam waren, verstanden mich die Meisten recht, und gaben mir Beifall. Und nun wollen solche Leute, welche ihren Abscheu wider die gottlosen Lehren des Nestorius an den Tag legen, und sie verdammen sollten, das vertilgt wissen, was man wider ihn geschrieben hat — Wenn dieses irrglaubig wäre, so wäre ja der Mann unbilliger Weise abgesetzt worden; er wäre auf dem rechten Wege, und wir wären auf Irrwegen, die wir seine Sätze bestritten haben. Das heißt Nichts anders, als die Streitigkeit von vorne wieder anfangen, und das Feuer der Zwietracht auf das Neue anblasen. Warum haben sie sich zu Ephesus nicht mit der Synode vereinigt? Wenn sie auch zu spät ange-  
 kommen

zu geben, das Ansehen, des beleidigten Theils, der allein zu verzeihen hat. Die Falschheit des Mannes wird daraus sichtbar genug, aber seine Gesinnungen decken sich noch mehr auf, wenn man diesen Brief mit dem schon angeführten an Rabula Syn. c. 108. und einem andern noch anzuführenden an Marcianus von Melitene Mansi V. 309. vergleicht.



Kommen sind, was hinderte sie, die Akten einzusehen, und unserm allgemeinen untadelhaften Schlusse beizutreten? Aber, ohne weder an den Herrn noch an die Absicht der Zusammenkunft zu gedenken, übten sie den bittersten Haß und Groll wider die Synode, besonders wider mich und Memnon aus. Gesezt auch, wir hätten gefehlt gehabt, hätten sie uns nicht vorher einer Unterredung würdigen sollen? Und wie konnten wir den Nestorius anders behandeln, ihn, der seinen Irrthum nicht erkannte, der so hartnäckig darauf beharrte? — — — Was das Glaubensbekenntniß von Nicäa betrifft, so bestätigte ja die Synode zu Ephesus dasselbige, und zwar so, daß man Nichts weder darzu noch davon thun sollte. Um des Nestorius willen geschah dieses, welcher sich nicht an jenes Bekenntniß gehalten, sondern es verkehrt, und fremde, der Kirchenlehre ganz zuwiderlaufende Sätze vorgetragen hat. Ich sende dir hier diesen Schluß der Kirchenversammlung zu, damit du sehen kannst, wie gründlich er abgefaßt ist. Man hat ihm noch einige Zeugnisse aus den Schriften der heiligen Väter beigelegt, aus welchen deutlich erhellet, wie sie, die auch unsere Lehrer waren, diese Glaubensformel verstanden und ausgelegt haben. Wenn man nun in das alles einstimmt <sup>6)</sup>, so wird ein dauerhafter Friede gestiftet werden. Ich habe zwar sehr viele Beleidigungen von ihnen erduldet: aber in Rücksicht auf das Beste der Kirche und auf deine Vorstellungen, und weil es der Kaiser will, vergebe ich sie gern, wie man Brüdern vergiebt. Nur will der Kaiser jetzt auch, sie sollen die Absetzung des Nestorius genehmigen, und seine unreinen Lehren verdammen.

6) Cyrill sucht hier die Anerkennung der Ephesinischen Schlüsse von den Orientalen zu erschleichen; doch ist er nicht so kühn, es geradezu zu fordern.



dammen. Dieses ist das einzige Mittel, der Zwietracht ein Ende zu machen. Ueberdas müssen sie uns nicht verlästern, wie sie zu Ephesus schriftlich gethan haben, als ob ich die Irrthümer des Apollinaris oder des Arius, oder des Eunomius hegte. Ich bin unter den Händen meines rechtglaubigen Vaters erzogen worden, und immer rechtglaubig gewesen. Ich verwerfe die Meinungen des Apollinaris und eines jeden Kezzers. Weit entfernt zu glauben, daß der Leib Christi ohne Seele sey, schreibe ich ihm vielmehr eine vernünftige Seele zu. Ich lehre keine Vermischung oder Vermengung, sondern vielmehr, daß das Wort Gottes seiner eigenen Natur nach unwandelbar und unveränderlich und keines Leidens fähig sey. Was göttlich ist, kann weder einem Leiden noch überhaupt einer Veränderung unterworfen seyn. Es bleibt immer ungestört in dem Besiz seiner herrlichen Eigenschaften. Und zwar ist das alles an ihm unveränderlich, was zu seinem Wesen gehört. Das nur behauptete ich, daß der einzige Christus und Herr, der eingebohrne Sohn Gottes für uns am Fleische gelitten habe nach der Schrift 7).

Meine

7) Mit dieser kurzen, nur gleichsam im Vorbengehen hingeworfenen und doch noch zweideutigen Erklärung seiner Lehrsätze, hoffte der Mann abkommen und dem geforderten Wiederruf ausweichen zu können. Zwar erklärt er sich wirklich darinn ganz bestimmt, daß er einige Folgen, welche die Gegner aus seinen Kapiteln zogen, niemals angenommen habe, aber wenn sie sich damit hätten befriedigen wollen, so würde die Trennung niemals erfolgt seyn, denn so hatte er sich schon vorher erklärt. Oder sollten sie sich mit dem Versprechen begnügen, das er beifügte, eine befriedigendere Erklärung auszustellen, so bald der Friede geschlossen seyn würde. Gerade dieß Versprechen aus dem seine Unredlichkeit so sichtbar wurde, mußte sie noch mehr gegen ihn aufbringen!



Meine verfaßte Aufsätze sind blos zur Widerlegung der Lehren des Nestorius geschrieben. Wer diese verdammt, wird jene nicht tadeln. So bald der Friede gestiftet, und der freye Briefwechsel unter uns hergestellt ist, werde ich in dieser Sache alle zufrieden stellen, und mich über alles, was man unrecht verstanden haben mag, nicht wie gegen Gegner, sondern wie gegen Brüder, zulänglich erklären — — Das aber wird niemand billigen, daß man verwerfen soll, was wider die Irrlehren des Nestorius geschrieben worden ist. Wollen sie dann, daß wir bey den gottlosen Irrthümern dieses Mannes stumm seyn, oder gar uns darzu bekennen sollten? Wenn einige in jener Gegend den Sinn meiner Worte verdrehen, so müssen sie nur sich allein weise zu seyn dünken. Denn alle andere, die gewiß tiefe Einsichten in die Religionslehren haben, geben mir das Zeugniß der Rechtgläubigkeit. Man muß auch vornämlich darauf denken, daß man einen allgemeinen Frieden mache, den sich alle in dem römischen Reiche gefallen lassen, damit nicht ein kleiner Riß, den man übrig läßt, aufs neue einen größern verursache. Zu Ephesus weigerten sich alle, mit den morgenländischen Bischöfen in Gemeinschaft zu treten, biß sie in die Absetzung des Nestorius und in die Verdammung seiner Lehre einwilligten: werden sie sich jetzt andere Bedingungen gefallen lassen? Wer würde nicht wider mich schreyen, wenn ich zum Schaden meiner Seele den wahren Glauben verläugnete? Und wenn der Friede wieder hergestellt ist, müssen wir nicht an alle höhere Bischöfe schreiben, damit sie daran Theil nehmen? Werden sie das thun, wenn die Hauptbedingung in Ansehung des Nestorius nicht erfüllt ist? Die Alexandrinischen Geistlichen und alle Aegyptische Bischöfe waren zwar durch das Betragen der Orientalen gegen mich gekränkt und aufgebracht: Doch hat